

Fremder Wundertäter

Die Jünger versuchten, einen Mann daran zu hindern, im Namen Jesu Dämonen auszutreiben, „weil er uns nicht nachfolgt“. Jesus unterstellte dem Fremden Ernsthaftigkeit und gute Absicht. Weitherziger und zuversichtlicher als unser Abgrenzungsbedürfnis wies Jesus die intolerante Reaktion der Jünger zurück. "Gottes Geist weht, wo er will" (Joh 3,8), er wirkt auch in und durch Außenseiter. Den Alleinvertretungsanspruch der Jünger korrigierte Jesus. Damit setzte er einen Maßstab für die nachösterlichen Gemeinden, vielleicht in der Form eines Weisheitsspruches im Blick auf die Bedrängnis der Gemeinden in der Verfolgung: "Wer nicht gegen uns ist, der ist für uns!".

Es gibt heute eine weitverbreitete Religiosität außerhalb der Kirche. Erlebnisangebote und -anbieter sind leicht auswechselbar, auch wenn sie keine Bewältigung von Leid und Grenzerfahrungen bieten. Religiöse Sinndeutung ist im Supermarkt der Weltanschauungen unübersichtlicher geworden. Eine Antwortsuche in „Freiheit“ fragt nicht, was wahr ist, sondern was ankommt. Für nicht Wenige erfüllt sich ihr Lebenssinn ganz im Beruf, in der Familie, im gesellschaftlichen Engagement oder der Freizeit. Die christlichen Kirchen haben nicht mehr ein Monopol auf die religiöse Deutung des Lebenssinns. Andere Religionen z.B. der fernöstliche Islam und religionsähnliche Heilsverheißungen wie Astrologie und Psychotherapie sind die „Götter“ der Medien. Der religiöse Pluralismus verunsichert. Manche suchen Sicherheit und Selbstwerterfahrung in kleinen, überschaubaren, aber höchst autoritären Gemeinschaften. Dabei ist die Gottesbeziehung eng verbunden mit Menschenbeziehung.

Jesus verhiess Sympathisanten - „wer euch auch nur einen Becher Wasser zu trinken gibt, weil ihr zu Christus gehört“ - sie würden nicht um ihren Lohn kommen. Aber auch Gegner, die vielleicht nur Anstoß an unsren Verkrampfungen nehmen, sind eine Herausforderung, nicht als Verunsicherung, sondern als Bereicherung.

Wir sollten uns vor allem fragen, wie wir mit Menschen umgehen, die aus persönlichen Gründen die Kirche verlassen haben. Möglicher Weise denken sie im Herzen durchaus noch christlich und beschämen uns unter Umständen durch ihr Handeln besonders hinsichtlich der Nächstenliebe.

Warnung vor Verführung

Die Kleinen, d.h. die Geringen und Schwachen werden den Gemeinden besonders ans Herz gelegt. Das Bild vom Mühlstein soll wachrütteln.. Nach damaligen Vorstellungen lagen die Antriebszentren aller menschlichen Handlungen in den jeweils ausführenden Gliedern. Bei der Radikalität der Bilder, die Jesus gebraucht, geht es nicht um den harmonischen Menschen, sondern um das Verbleiben in seiner Nachfolge.

Im Alten Testament haben wir die Vorstellung von der Unterwelt als dem Aufenthaltsort der Toten. Hinzu kam die frühjüdische und neutestamentliche Idee von einem Strafort für die

Verdamnten nach dem letzten Gericht. Das Wort Hölle ist die Übersetzung des griechischen Wortes Gehenna, die Bezeichnung des Hinomtals südlich von Jerusalem, wo bis zur Reform des Königs Joschija Kinder dem Moloch geopfert wurden. Der Prophet Jeremia hat das Tal verflucht und in der Apokalypse erwartete man das Ausbrechen eines höllischen Feuers. Unser Evangeliumstext will uns aber keine Aufklärung über das Jenseits liefern sondern mahnt unsre Entschlossenheit gegenüber dem Bösen an.